

# PANORAMA

## Den Bildschirm hören statt sehen

Für Blinde ist der Computer ein Arbeitsinstrument, das den Alltag erleichtert. Allerdings erst, nachdem viele Hindernisse überwunden wurden. Der Winterthurer Stefan Hofmann hilft mit seiner Firma dabei.

WINTERTHUR – Schliessen Sie die Augen und versuchen Sie so einen Computer zu bedienen. Ein Ding der Unmöglichkeit, schon alleine weil der Durchschnittsbenutzer völlig von der Maus abhängig ist (obwohl ja die meisten Programme auch mit Tastenkombinationen bedienbar sind). Damit Sehbehinderte einen PC benutzen können, gibt es Screenreader, also «Bildschirmleseprogramme». Diese übersetzen die Funktionen an der jeweiligen Cursorposition in gesprochene Sprache oder stellen sie auf einem Braillezeilensystem dar (mit den Fingern fühlbare Blindenschrift). Das braucht natürlich einiges an Übung, da man sich Menüabfolgen etc. merken muss.

«Das Problem bei vielen Anwendungen ist, dass sie für Sehende programmiert wurden. Ein Screenreader kann nur das übersetzen, was als Text vorhanden ist. Vor allem im Internet sind Buttons oder Menüs oft nur noch Grafiken. Da bleibt ein Blinder stecken», erzählt Stefan Hofmann. Der Winterthurer ist Klavierstimmer von



Er weiss, wovon er spricht: Stefan Hofmann benutzt die Geräte, die er vertreibt, jeden Tag im Büro. Bilder: Urs Baptista

Beruf und selber sehbehindert. Vor einigen Jahren wollte er Audiodateien auf dem Computer bearbeiten. Geeignete Programme für Blinde gibt es aber nur auf Englisch. Das erzählte er einem befreundeten Informatiker, der sich spontan bereit erklärte, ein solches Programm zu entwickeln. Mit dem gemeinsamen Fachwissen entstand der WEFBX (Wave Editor For The Blind), der Wave- und MP3-Dateien bearbeiten kann. Das Interesse daran war so gross, dass sich Hof-

mann entschloss, die Firma «Tools4theBlind» zu gründen. Allerdings stand bald nicht nur die (kostenintensive) Entwicklung von Software im Vordergrund, sondern der Vertrieb von Produkten, welche Menschen mit einer Sehbehinderung helfen, die elektronischen Medien zu nutzen.

Zum Beispiel hat Stefan Hofmann den Schweizer Importeur Portacom angefragt, ob sie deren MP3-Player Cowon iAudio X5 mit einer schon bestehenden Firmware kombinieren dürfen. Der grundsätzlich schon sehr einfach bedienbare Player hat nun auch noch ein «sprechendes Menü». «Das ist der Idealfall, denn die Blindenversion ist kaum teurer und hat eine Garantie», sagt Hofmann. Leider seien nicht alle Hersteller interessiert an einer Zusammenarbeit. «Spezielle Geräte für Blinde sind kein riesiger Markt, wo man viel verdienen kann. Auch ich führe meine Firma quasi ehrenamtlich und mein Kollege programmiert in der Freizeit.»

Schon bald wurden sie angefragt, ob sie ganze Arbeitsplätze für Blinde einrichten können. «Wir haben die Stärke, dass wir wissen, wovon wir reden», sagt Hofmann. Da ist es nur logisch,

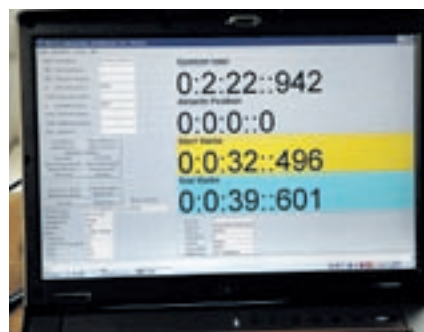
### MULTIMEDIA

**BLINDE UND COMPUTER**  
Der Winterthurer Stefan Hofmann richtet Arbeitsplätze für Blinde ein.

einen blinden Supporter einzustellen, der die Kunden ausbilden und unterstützen kann. «Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Blinde, aber auch für Sehende, zum Beispiel Arbeitgeber. Office bedienen, SBB-Fahrplan benutzen, SMS verschicken, das ist mit den richtigen Mitteln kein Problem.» Der schönste Erfolg konnte Hofmann bisher verzeichnen, als er einem Sehbehinderten den Job rettete, der jetzt bei einem Lokalradio den Wave-Editor benutzt.

LORENZ KELLER

[www.tools4theblind.ch](http://www.tools4theblind.ch)



Das Wave-Bearbeitungsprogramm (links) und das Braillezeilensystem.

## Fortschritte vor allem bei den Details

Wenn am 23. März die Playstation 3 in den Läden steht, werden auch diverse Games lanciert. Sie beeindruckten beim ersten Testen vor allem in den Details.

ZÜRICH – Über 30 Games für je 99 Franken stehen zum Start der neuen Videospielekonsole von Sony am 23. März in den Läden. Gestern konnte man einige der Titel von Sony und anderen Gameherstellern wie Sega oder EA Sports erstmals in der Schweiz testen. Dabei zeigte sich vor allem eines: Die Hersteller haben vor allem an den Details gearbeitet, was allerdings nur bei der maximal möglichen Auflösung und entsprechend guten Displays wirklich zum Tragen kommt.

Zum Beispiel in **FIGHT NIGHT ROUND 3**, in dem Muskelfasern oder Schweissperlen fast schon fotorealistisch dargestellt werden. Auch sonst ist die Boxsimulation sehr auf Wirklichkeit getrimmt. Der Spieler muss mit den analogen Knöpfen zuerst einmal die Technik lernen. Im Kampf ist dann nicht wildes Prügeln angesagt, sondern taktisches und überlegtes Vorgehen. **VIRTUA TENNIS 3** ist ebenfalls auf eine Abbildung der Realität ausgerichtet. Hier beeindruckt der Schattenwurf der Spieler samt Schläger – nicht nur auf den Rasen, sondern auch auf die Figur selber. Spass macht ein Doppel zu viert, leider haben die Macher aus

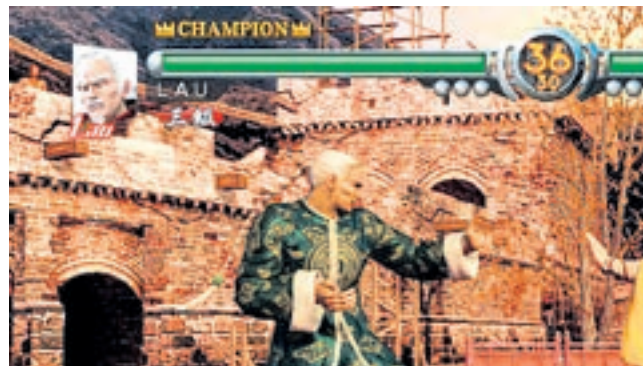
Zeitgründen auf einen Online-Mehrspielermodus verzichtet (nicht nur bei diesem Game). Das kommt dann wohl mit der nächsten Spielgeneration.

Andere Spiele wie **NBA STREET HOMECOURT** oder **FULL AUTO 2** halten sich bewusst nicht an physikalische Grenzen. So springen die Basketballspieler extrem hoch. Und auch die mit Waffen hochgerüsteten Autos haben nur ein Ziel: Beim Verschrotten sollen sie den Spielern möglichst viel Spass

bringen. Effekte sind hier eigentlich zweitrangig. Ganz anders bei **DEF JAM ICON**, wo sich Hip-Hop-Stars eins auf die Nase geben. Das Spiel lebt von der toll gemachten Grafik und dem stimmungsvollen Hip-Hop-Sound. Im Hintergrund rockt der Club oder brennt ein Penthouse ab, vorne wird geschlagen und getreten. Ähnlich geht es im Klassiker **VIRTUA FIGHTER 5** zu und her. Er überzeugt mit kleinen optischen Effekten, 3D-Beweglichkeit

der Figuren und den 150 Kampftechniken, die jeder Fighter beherrscht, wenn man die richtigen Tastenkombinationen drückt.

Für Laien mag der Unterschied zu anderen aktuellen Games kaum sichtbar sein, Spielefreaks sind über die scheinbar kleinen Verbesserungen vor allem im optischen Bereich begeistert. Denn manchmal sind es gerade solche Details, welche zu einer tollen Spielatmosphäre beitragen. (lk)



Fight Night Round 3 (oben links), Virtua Fighter 5 (oben rechts), Virtua Tennis 3 und Full Auto 2 Battlelines. Bilder: pd

## Rötelnfälle haben stark zugenommen

BERN – Die Röteln-Infektion ist in der Schweiz wieder auf dem Vormarsch. Die Zahl der Rötelnfälle hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) will die Infektion, die zu schweren Missbildungen bei Föten führen kann, besser überwachen und Erwachsene vermehrt impfen. Nach wie vor sei in der Schweiz das Risiko einer Rötelninfektion gering – aber keineswegs vernachlässigbar, wie das BAG gestern mitteilte. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2010 die Röteln in Europa auszurotten. Dazu müsste in der Schweiz jedoch eine Impfquote von 85 bis 87 Prozent erreicht werden. In den Jahren 1999 bis 2003 lag die Impfquote bei Kindern bei 81 Prozent. (ap)

## Kaugummi hilft beim Denken

NORTHUMBRIA – Kaugummi-Kauen ist laut einer wissenschaftlichen Studie gut fürs Gehirn. Forscher der Universität von Northumbria in England haben in Gedächtnis- und Konzentrationstests nachweisen können, dass der Blutfluss zum Gehirn und damit die Gehirnleistung ansteigt, wenn die Kiefer rotierend einen Kaugummi kneten. Nachhaltiges Kauen beeinflusst demnach auch das Gleichgewichtsorgan im Innenohr günstig. Reisekaugummis enthalten zudem Dimenhydrinat, das auf das Brechzentrum wirkt. Das alles zusammen bietet gute Voraussetzungen, um gegen Reiseübelkeit zu helfen. (ap)

## Kampf um die Monopoly-Felder

BAAR – Im Herbst lanciert Spielzeughersteller Hasbro den Brettspielklassiker Monopoly neu. Doch wer sich gewöhnt war, dass «Zürich, Paradeplatz» das teuerste Spielfeld war, muss vielleicht bald umdenken. Denn 23 der 40 Felder des über 70-jährigen Spiels werden neu verteilt. Nicht nach irgendwelchen objektiven Gesichtspunkten, sondern per Online- und SMS-Wahl. Hasbro lanciert dazu den Kampf der Kantone. Denn die 23 Felder werden unter den 23 Kantonen (die Halbkantone werden jeweils zusammengefasst) aufgeteilt. Und zwar werden die Publikumsstimmen mit der Kantonsgrösse multipliziert. Bis Ende März kann man noch abstimmen. Betrachtet man die bisherigen Resultate, scheint die Wahl vor allem die Bewohner der kleinen Kantone anzuspornen. Uri, Zug oder Ob- und Nidwalden liegen ganz vorne. Die Strassenbezeichnungen selber kann man leider nicht mitbestimmen. So bleibt ein Feld «Marktgasse, Winterthur» nur ein Traum, auch wenn der Kanton Zürich noch so viele Stimmen erhält. (lk)

[www.monopoly-schweiz.ch](http://www.monopoly-schweiz.ch)

## Neue Sendung über Lifestyle

Das Schweizer Lifestylemagazin Faces lanciert eine eigene, 12-minütige Sendung. Ab dem Herbst wird diese laut einer Medienmitteilung im neuen Schweizer Fenster auf ProSieben zu sehen sein. Die Sendung mit einer ersten Staffel von 20 Folgen wird aus den Bereichen People, Fashion, Reisen und Beauty berichten. Rubriken wie das Gesichterlesen von Prominenten, das Testen von Restaurants oder Szenereportagen aus den Trendmetropolen Europas und der Welt sollen Faces TV von anderen Magazinen abheben. Produziert wird das neue Format in Zusammenarbeit mit Claudia Lässer, der ehemaligen Lifestyle-Ressortleiterin und Moderatorin bei Star TV. (ldb)